

Zeitschrift:	Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber:	Akademia Olten
Band:	60 (2002)
Artikel:	Wirtshausschilder aus alten Zeiten : Schmuckstücke in der Oltner Altstadt
Autor:	Trotter, Jörg
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-658562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

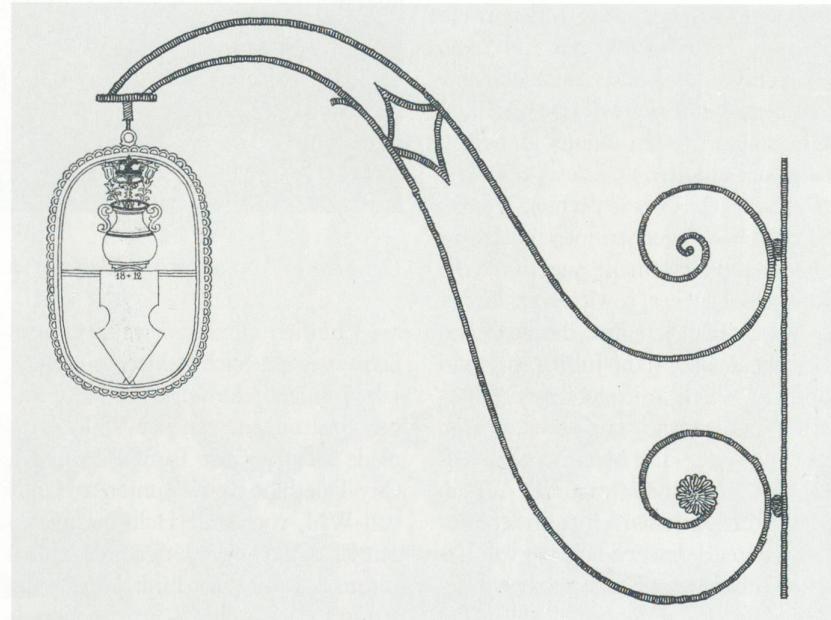
Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirtshausschilder aus alten Zeiten

Schmuckstücke in der Oltner Altstadt

Altstädte haben immer ihren besonderen Reiz. Sehr oft ist es die altehrwürdige Bausubstanz, sind es schöne Gassen und Plätze wie auch gut erhaltene oder attraktiv renovierte Häuser, welche durch ihr besonderes Ambiente für die Altstädte werben – auch für die Altstadt Oltens als Einkaufs- und Erlebniszentrum. Nebst dem vertrauten Turm auf dem Ildefonsplatz, vielen sehenswerten Häusern mit interessanter Geschichte und der alten Holzbrücke gibt es auch Dinge zu entdecken, die man vielleicht erst beim zweiten oder dritten Hinsehen wahrnimmt. Zu diesen nicht so ganz offensichtlichen Schmuckstücken gehören einige alte Wirtshausschilder, mit denen wir uns im Folgenden etwas näher befassen wollen – gewissermassen auf einem kleinen bebilderten Stadtspaziergang.



Zeichnung des alten Crone-Schildes von Karl Rein

Das Schild «Zur Krone»

Beginnen wir unseren Rundgang gleich ausserhalb des eigentlichen Altstadtkerns, bei einem Haus «mit Vergangenheit»: dem ehemaligen Gasthaus *zur Krone*. Hier finden wir, an der Nordostecke des heutigen *McDonald's-Hauses*, gut zwei Stockwerke über der Strasse, das prächtig renovierte, goldfarbige Schild der *Krone*. Es ist unter den Oltner Wirtshausschildern so etwas wie der «Oldtimer». Vielleicht ist es nicht das älteste, aber es ist jenes Schild, welches sich bildlich am weitesten zurückdokumentieren lässt. Auf dem 1833 gemalten Aquarell von Johann Christian Flury (1804? bis 1880) ist auf der rechten Bildseite sehr schön die glänzende Krone vor dem Hintergrund des Dachs des nahe gelegenen Hauses *zum roten Turm* zu sehen. (Übrigens ist bei genauem Hinschauen auf dem Bild J.C. Flurys ebenfalls ein Schild dieses Hauses *zum Turm* zu entdecken. Leider aber lässt die Abbildung des *Turm*-Emblems keine Details erkennen.)



Wappenstein der Familie von Arx-Bloch, um 1657, mit den Wappen von Arx (links) und Bloch (rechts) und den Initialen VVA (Viktor von Arx) und MB (Maria geb. Bloch)

Das heutige Wirtshausszeichen am ehemaligen Haus *zur Krone* ist sehr wahrscheinlich immer noch das Schild von 1833. Aber das Schild auf dem Aquarell Flurys ist sicher nicht das allererste *Krone*-Schild! Die Geschichte des Gasthauses *zur Krone* beginnt sehr lange Zeit vor 1833, und sie beginnt an einem anderen Ort. Schon 1523 wird, wie Martin Eduard Fischer in seiner Arbeit über «Die ältesten Wirtshäuser der Stadt Olten» berichtet, im Urbar der Elogi-Kaplanei

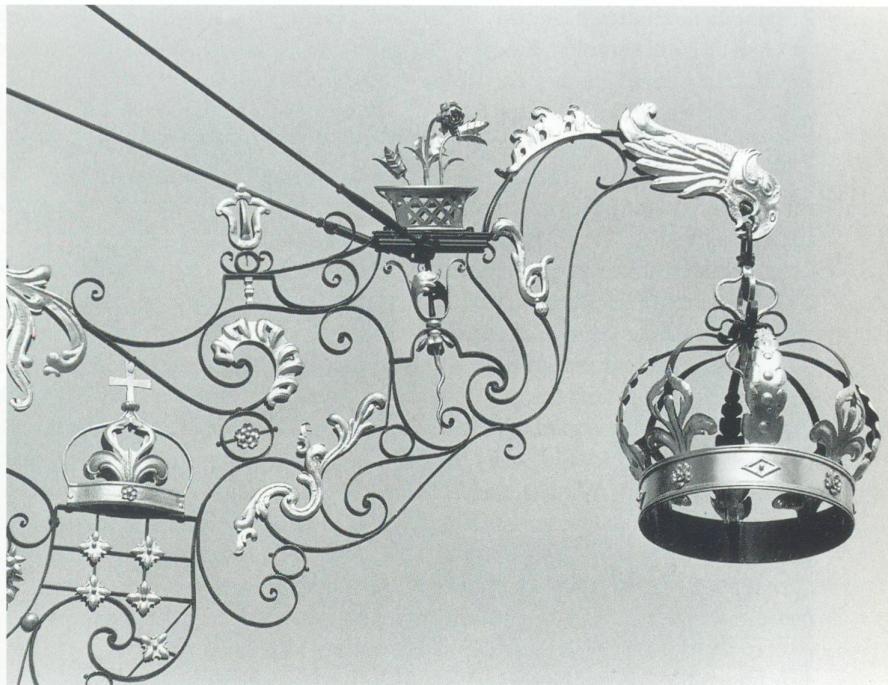
der «Wirt zur Crone» erwähnt. Noch weiter zurück geht Otto E. von Arx' Chronik «Geschichte der Familien von Arx», die sich unter anderem auf die Familienbücher von Pater Alexander Schmid abstützt. Gemäss dieser Chronik war bereits der Stammhalter des älteren Geschlechts der von Arx von Olten, Heinrich von Arx, im Jahre 1470 *Cronen-Wirt*! Diese *Crone* war allerdings noch nicht am heutigen Standort angesiedelt, sondern an der Ecke Haupt-

gasse-Marktgasse, wo sich seit 1999 die Aargauer Kantonalbank in der Liegenschaft «Köpfli» eingemietet hat. Noch heute zeugt ein alter Wappenstein über der Türe zwischen der Bank und dem Schuh- und Modehaus «Pasito» von einer der alten Wirtsfamilien von Arx, die während langer Zeit als *Krone*-Wirte bekannt waren. Neben dem Von-Arx-Wappen mit den Initialen VVA steht das Wappen der Ehefrau Maria Bloch aus Oberbuchsiten. Nach den Aufzeichnungen der «Von-Arx-Chronik» waren die alte *Crone* wie auch die neue *Krone* am Kirchplatz von 1620 bis 1860 fast ununterbrochen im Besitze der Familie von Arx.

Gemäss alten Urkunden und Dokumenten war die erste *Crone* eines der drei ältesten Gasthäuser Oltens. Leider sind aus der Zeit vor 1800 keine Ansichten aus dem Innern der Stadt Olten bekannt. Man weiss nicht genau, wie das Haus zur *Crone* ausgesehen hat. Aber sicher darf man annehmen, dass die früheren Wirte im Städtchen Olten – und mit ihnen auch die von Arx – schon im 16. und im 17. Jahrhundert die Reisenden an der wichtigen Durchgangsstrasse zwischen Zürich und Solothurn wie zwischen Basel und Luzern auf ihre Gasthäuser aufmerksam machen wollten. Und was war dazu besser geeignet als ein unübersehbares, attraktives Schild am Haus?

Dass es tatsächlich im alten Olten schon früh Wirtshausschilder gegeben hat, kann man aus alten Quellen schliessen. So zählt Ildefons von Arx in Zusammenhang mit dem «Ohmgeld» (dem Umgeld, einer Art von Weinsteuer) des Jahres 1532 vier Tavernenwirtshäuser auf, wobei er den *Löwen*, den *Sternen* und die *Ilge* (oder «*Gilge*» = Lilie) namentlich nennt, vom vierten Hause aber schreibt «*das vierte Schild wird nicht genannt*». An anderer Stelle, bei Eduard Zingg («*Die alten Wirthshäuser in Olten*»), wird dargelegt, wie die Obrigkeit im Jahre 1547 dem Wirt zum *Löwen* gedroht habe, ihm im Falle von Zu widerhandeln gegen die Verfügungen über Speis und Trank «*den Schild dannen zu thun*» – also das Schild zu entfernen.

Für viele Freunde der Oltner Stadtgeschichte mag es eine Überraschung darstellen, erstmals eine wunderschöne



Schild zur *Krone* und Aquarell von Johann Christian Flury (Ausschnitt mit Kirchplatz sowie dem Gasthaus *Krone*), Kunstmuseum Olten



Zeichnung eines älteren *Crone*-Schildes zu Gesicht zu bekommen. Stadtarchivar Martin Eduard Fischer hat sie in seinem reichen Bestand an alten Akten gefunden – genauer gesagt in einem Protokoll der Gruppe Olten der Solothurner Vereinigung für Heimatschutz aus dem Jahre 1945. (Das Bild des *Crone*-Schildes ist nur eine von zahlreichen brillanten Zeichnungen, mit denen der Aktuar der Gruppe, der städtische Hochbautechniker Karl Rein, seine Berichte geschmückt hat.)

Die Textlegende im erwähnten Protokoll lässt vermuten, dass das hier dargestellte Schild das Wirtshauszeichen der alten *Crone* an der Hauptgasse zeigt, das später (vielleicht beim Umzug vom alten an den neuen Standort) durch das heute noch aufgehängte *Krone*-Schild ersetzt wurde. Allerdings muss man sich fragen, ob dieses Schild wirklich ein *Krone*-Schild war. Die Darstellung lässt eher an eine Blume denken. Eine Blumenkrone vielleicht? Aber in einem Blumentopf? Auch die Zahlen 18 und 12 werfen einige Fragen auf, die hier nicht abschliessend beantwortet werden können.

Von der alten *Crone*-Taverne an der Hauptgasse, vom Hause selbst, wissen wir nicht sehr viel. Bekannter ist hingegen die Geschichte der *neuen Krone*, des Gasthauses am Kirchplatz. Dieses Haus stellt den «Kopfbau» der Chorherrenhäuser an der Kirchgasse dar. Zwischen 1701 und 1705 erbaut, sollte diese Häuserreihe die Chorherren des Stiftes Schönenwerd aufnehmen. Zur geplanten Verlegung des Stifts ist es allerdings nie gekommen, und so gingen die Häuser an der südlichen Kirchgasse eines ums andere in privaten Besitz über. Das erste, am nächsten bei der Altstadt gelegene Gebäude war als Propstei vorgesehen. Es wurde 1746 vom damaligen Wirt der alten *Crone*, Heinrich von Arx, erworben, der sein Tavernenrecht von der Hauptgasse in das schöne neue, grosszügige Gebäude am Kirchplatz übertrug. Auch die neue *Krone* blieb, wie schon erwähnt, während langer Zeit im Besitze der Familie von Arx. So konnte 1840 ein Nachkomme von Heinrich von Arx, der damalige «Besitzer und Eigentümer» der *Krone*, sein Gasthaus in J. J. Leuthys «Reiseführer» mit rühmenden Worten

anpreisen: «Dieser längst vortheilhaft bekannte, von Reisenden aus allen Städten viel besuchte *Gasthof*, liegt in der Vorstadt, an der Strasse nach Solothurn und Zürich, und von Luzern nach Basel, mit schönem, geräumigen Hausplatze umgeben, gegenüber der neuen Kirche, bei welcher schöne Spaziergänge angelegt sind.»

Schon vorher aber hatte die *Krone* dem Städtchen Olten in der damaligen Schweiz (und sogar im benachbarten Ausland) zu Beachtung und Renommee verholfen. Als Sitz der Tagungen der Helvetischen Gesellschaft beherbergte das Gasthaus in seinen Mauern zwischen 1780 und 1794 jedes Jahr eine illustre Gästechar. Prominente Schweizer aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, aber auch einige namhafte ausländische Gäste trafen sich in der *Krone* jährlich während dreier Tage zum Gedankenaustausch und zur Pflege der Geselligkeit in freund-eidgenössischer Gesinnung. (Adolf Merz und Peter Schnyder haben darüber 1976 und 1987 in den «*Oltner Neujahrsblättern*» berichtet, M. E. Fischer in «*Olten – Stadtgeschichte in Bildern*».)

Rund hundert Jahre nach den Versammlungen der Helvetischen Gesellschaft verschwand der *Gasthof zur Krone* aus dem Bild des Kirchplatzes. Im Oltner Adressbuch von 1901 ist unter der alten Hausnummer 166 nicht mehr das Gasthaus, sondern die *Krone-Apotheke* aufgeführt. Auf allen Fotoansichten aus der Jahrhundertwende (um 1900) fehlt auch das *Krone*-Schild an der Ecke des grossen Gebäudes am Kopf der Chorherrenhäuser. Nach 1930 tauchte das Schild wieder auf – um später erneut zu verschwinden. In einem Protokoll der schon erwähnten Solothurner Vereinigung für Heimatschutz ist zu lesen, das *Krone-Schild* «im Stil Louis XV» sei nach dem Umbau von 1934 am damaligen Warenhaus gegen Revers, als Leihgabe, einige Zeit zur Zierde der Stadt aufgehängt gewesen. Auf Verlangen von Herrn Mussina wurde es wieder entfernt, da dieser eine Verwechslung seines Warenhauses mit einem *Gasthof* befürchtete! 1992 dann, anlässlich der grossen Renovation des ehemaligen *Krone*-Gasthauses und der Umwandlung ins *McDonald's*, wurde das *Krone*-Schild aus der Versenkung geholt, prächtig renoviert und

am altgewohnten Platz wieder zur Schau gestellt. Hier kann man es nun bewundern. Nicht nur die prunkvolle Krone ist sehenswert; auch der Aushängearm ist kunstvoll verziert und gar mit einer zweiten (wenngleich kleinen) Krone wie auch einem Blumenstrauß geschmückt.

Das Schild «Zum Halbmond»

Vom ehemaligen *Gasthaus zur Krone* ziehen wir nun weiter in Richtung Holzbrücke, am ehemaligen Haus *zum Turm* vorbei und treffen beim Haus der Bekleidungsfirma «*Schild AG*» auf das nächste, gut erhaltene Wirtshausschild, das Emblem des früheren *Gasthauses zum Mond* (oder *Halbmond*). Auch das Haus *zum Mond* war ein wichtiges Oltner *Gasthaus*. In seinen Mauern wurde ganz offensichtlich «*Politik gemacht*», und einige seiner Bewohner sorgten in der Geschichte unserer Stadt mehrmals für Gesprächsstoff, der in den alten Chroniken und Geschichtsquellen Aufnahme fand.

Nach M. E. Fischer wurde der *Mond* zum ersten Mal 1546 in einer alten Urkunde erwähnt und gehört mit zu den ältesten *Gasthäusern* der Stadt. *Mond-Wirt* war damals Martin Freudeler. Von einem seiner Nachfolger, Urs von Arx (wiederum aus der grossen Oltner Wirtsfamilie), lesen wir in der «*Geschichte des Obertors*» (ebenfalls bei M. E. Fischer), er habe 1573 sein Gebäude zu hoch aufgestockt und dadurch der Wache auf dem benachbarten Turm des Obertors die Sicht versperrt. Indirekt führte die Keckheit des Wirts *zum Mond* dazu, dass das alte Obertor, das 1548 in der Chronik von Stumpf noch ohne Turm abgebildet ist, 1583 zu einem «*Spitzhelm*» kam, der auf dem Aquarell J.C. Flurys mit dem ganzen ehemaligen Obertor zu bewundern ist.

Aber nicht nur in der Baugeschichte unserer Stadt spielten die *Mond-Wirte* eine Rolle. Während vieler Jahre war ein Wirt vom *Mond* Statthalter zu Olten, also Stellvertreter des von Solothurn gestellten Schultheissen – und somit ein sehr wichtiger Vertreter der Bürgerschaft in allen Gemeindeangelegenheiten. Von 1580 bis 1599 war dies

Urs von Arx, von 1611 bis 1631 dessen Sohn Urs von Arx und von 1682 bis 1705 nochmals ein Urs von Arx – dieses Mal ein Enkel des zweiten Statthalters aus der von Arx-Dynastie. Im Bauernkrieg des Jahres 1653, als sich die Oltner beim Aufstand gegen die Ob rigkeit und die «gnädigen Herren» besonders hervortaten, gehörte der Mond-Wirt Hans Jakob von Arx, zusammen mit seinen Wirkollegen vom Löwen und vom Turm, zu den Häuptern der rebellischen Anführer. Er wurde später, nachdem der Aufstand fehlgeschlagen war, mit einer saftigen Geldstrafe gebüßt.

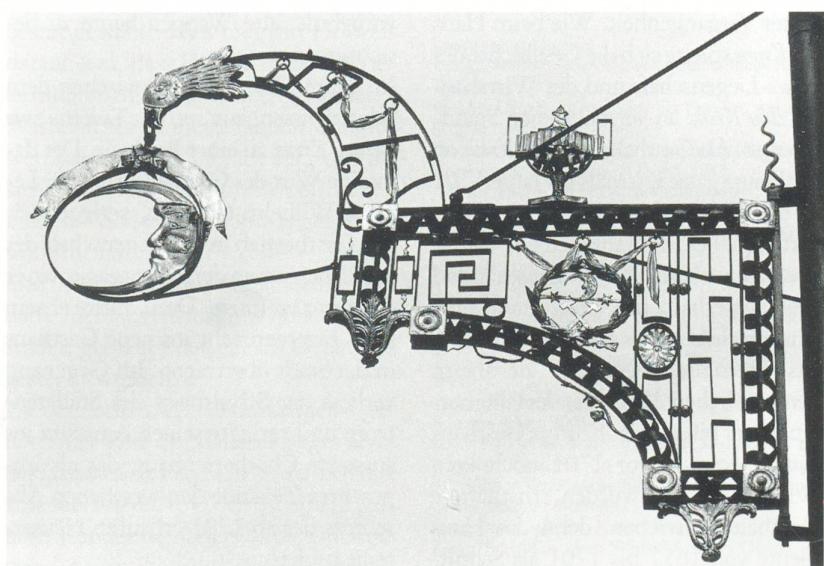
Um 1837 verschwand das Obertor aus dem Oltner Stadtbild. Auch dafür war ein Mond-Wirt mitverantwortlich. Joseph Bernhard Hammer, dem damaligen Wirt zum Mond, war, wie dem Wirt vom Gasthof zum Turm, das Obertor ein Dorn im Auge. Nach Meinung der beiden Gastwirte behinderte das «enge, Schatten werfende und baufällige» Obertor den Verkehr auf der wichtigen Durchgangsstrasse. Sie anerboten sich, das Bauwerk auf eigene Kosten abreißen zu lassen – was ihnen gewährt wurde.

Ein weiteres Faktum aus der Geschichte des Hauses zum Mond ist erwähnenswert: Das Gebäude ist das Geburtshaus eines der beiden Oltner Bundesräte! In der Tat wurde im Haus zum Mond 1822 Bernhard Hammer geboren, als Sohn des oben erwähnten Joseph Bernhard Hammer und der Virginie Hammer-Madeux. Bernhard Hammer war von 1875 bis 1890 Bundesrat und trug nach Bundesrat Josef Munzinger weiter dazu bei, dem Städtchen Olten über die Grenzen der Region hinaus in der Eidgenossenschaft Bekanntheit zu verschaffen.

Seit 1918 gibt es den Gasthof Halbmond nicht mehr – «der Mond ging unter». An seiner Stelle wurde ein Kolonialwarengeschäft und – im 1. Stock – ein Café eingerichtet, das bis gegen 1950 als Café Strub in der ganzen Region bekannt war. Geblieben ist das sehenswerte Schild zum Halbmond mit seinem ausladenden, mit geometrischen Mustern verzierten Ausleger. Wer genau hinschaut, entdeckt inmitten der geometrischen Verzierungen ein Wappen, das sich als abgewandeltes Emblem der



Blick auf die Hauptgasse mit Hotel und Schild «Halbmond» um 1910
Schild zum Halbmond



Wirtefamilie Hammer identifizieren lässt. Im Vergleich zum frühen 20. Jahrhundert ist das Schild etwas weiter westlich, an die Westecke der Liegenschaft verschoben worden. Aber der von einem Greifenschnabel gehaltene Halbmond scheint seit sehr langer Zeit der gleiche zu sein. Ob immer noch das Schild von 1760 am ehemaligen *Mond*-Haus hängt, kann nicht mehr einwandfrei festgestellt werden. In diesem Jahr wurde dem damaligen *Mond*-Wirt offenbar das Tavernenrecht erneuert – was gemäss Angaben in Kurt Stockers «*Vademecum Olten*» mit der Auflage verbunden war «es muss ein Schild mit goldeinem Halbmond und durchgebrochenem Feld ausgehängt werden». Vielleicht ist der Halbmond im Schild auch dafür verantwortlich, dass aus dem *Mond* früherer Jahrhunderte im Verlaufe des 19. Jahrhunderts der *Halbmond* wurde.

Das Schild «Zum Kreuz»

Ziehen wir nun vom ehemaligen *Mond*-Haus die Hauptgasse hinunter – vorbei am zeitlos-schönen Schild des Hauses *Trotter Altstadt-Optik* (vom Oltner Hans Küchler 1988 mit grosser Symbolkraft entworfen und gestaltet) –, fällt uns bald ein weiteres, prächtig erhaltenes Wirtshausschild ins Auge: das im Empire-Stil des früheren 19. Jahrhunderts ausgeführte *Kreuz-Schild* mit einem grandiosen schwarz-goldenen Ausleger und dem weissen Kreuz auf rotem Grund.

Auch das *Kreuz*-Haus ist von interessanter Vergangenheit. Wie beim Haus *zur Krone* spielte sich die Geschichte der *Kreuz*-Liegenschaft und des Wirtshauses *zum Kreuz* an verschiedenen Standorten ab. Als Gasthaus tritt das *Kreuz* an der Hauptgasse erstmals im Jahre 1701 in die Oltner Geschichte ein. Schon vorher gab es im Städtchen ein Wirtshaus *zum weissen Kreuz*. Dieses stand aber ausserhalb des alten Stadtcores «auf der Lebern» – am Ort, wo heute das Herrenmodegeschäft Bernheim den westlichen Abschluss der Chorherrenhäuser bildet. Das heutige Gasthaus *zum Kreuz* war vor 1701 noch kein Wirtshaus. Hier wurden ernsthaftere Geschäfte betrieben, denn das Haus diente von 1657 bis 1701 als Schult-



Schild Restaurant Kreuz

heissenhaus. Einer der Schultheissen jener Zeit war Hieronymus Rudolff, der von 1690 bis 1696 zu Olten regierte und ein farbiges Familienwappen hinterlassen hat. Dieses wurde 1978, anlässlich des grossen Umbaus der *Kreuz*-Häuser, von seinem ehemaligen Standort (im 2. Stock der *Kreuz*-Liegenschaft) in die *Kreuz-Apotheke* versetzt, wo das vornehme, alte Wappen heute zu besichtigen ist.

Im Jahre 1701 kam es zwischen dem Schultheissenhaus und der Taverne *zum weissen Kreuz* zu einer Rochade. Der damalige Wirt des Gasthauses auf der Lebern, Wilhelm Christen, verlegte seinen Gastbetrieb in die Liegenschaft des Schultheissen an der Hauptgasse, wo er das *Kreuz* eröffnete. Dazu durfte er sein altes Tavernenrecht ins neue Gasthaus in der Stadt übertragen. Im Gegenzug verliess der Schultheiss das Stadtzentrum und verlegte seinen Amtssitz ins äusserste Chorherrenhaus, das als imposantes Gebäude den westlichen Abschluss der ab 1701 erbauten Häuserreihe bildete.

Über das *Kreuz*-Schild ist nicht sehr viel bekannt. Das heutige Schild, das 1939 unter Denkmalschutz gestellt wurde, dürfte aus der Zeit um 1830 stammen und ist mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht das erste Schild in der Geschichte des Hauses *zum Kreuz*. Leider fehlen Hinweise auf ältere Schilder. Dagegen wissen wir, dass das heutige *Kreuz*-Emblem wegen der Form und Fasson des eindrücklich gestalteten Aufhängearms dem Empire-Stil zugeschrieben werden kann, was auch die zeitliche Zuordnung in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ermöglicht. Sein attraktives Aussehen verdankt das Schild einer gründlichen Restauration, die Anfang der Neunzigerjahre – also vor rund zehn Jahren – vorgenommen wurde. Markus Schmid schrieb darüber in der Broschüre «*Denkmalpflege im Kanton Solothurn 1993*»: «Das Wirtshausschild war in einem schlechten Zustand und musste restauriert werden. Der Ausleger wurde dabei zerlegt, verrostete Teile ersetzt, sandgestrahlt und spritzverzinkt. Die Vergoldungen wurden wieder mit Goldgrund gefasst.»

Das Schild «Zum Löwen»

Schon vom Kreuz aus können wir auf unserem Gang «gassabwärts» das nächste Wirtshausschild erkennen. Am mächtigen Zunfthaus *zum Löwen*, das sich der Hauptgasse wie ein Fels in den Weg stellt, erblicken wir die glanzvolle Kunstschniedearbeit des *Löwen*-Emblems – ein Wirtshausschild von grossem künstlerischem wie auch historischem Wert. Es ist ein Schild, das der grossen Bedeutung des Hauses ohne Zweifel gerecht wird. In älteren Publikationen wird der *Löwen* immer wieder als «das angesehenste Gasthaus in friiberer Zeit» bezeichnet. Seine Geschichte reicht weit zurück. Während Ed. Zingg den *Löwen* «nur» bis 1528 zurückverfolgen konnte, findet man in einer Urkunde aus dem Jahre 1516 einen Hinweis auf eine Herberge *zum roten Löwen*, die mit dem späteren Gasthaus *zum Löwen* mit grösster Wahrscheinlichkeit identisch ist. Noch weiter zurück in die Vergangenheit geht M. E. Fischer: aufgrund weiterer Quellenstudien berichtet er über «sichere Kunde vom *Löwen* bis hinunter ins Jahr 1471». Er nimmt sogar an, dass der *Löwen* wahrscheinlich bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Zum Gasthaus *Löwen* muss schon sehr früh ein Schild gehört haben. Anders lässt sich die bereits erwähnte Drohung der hohen Obrigkeit aus dem Jahre 1547, man werde dem Wirt «*den schilt dannē thun*», kaum erklären. Wie dieses ganz alte *Löwen*-Schild ausgesehen hat, ist leider nicht überliefert. Dagegen lässt sich über das heute noch am Zunfthaus *zum Löwen* hängende Schild einiges aussagen. Gemäss einem Protokoll der bereits zitierten Oltner Gruppe des Heimatschutzes hat der *Löwen* «unter dem Löwenwirt Johann Georg Hammer 1770 ein Wirtshausschild in Stil Louis XV (Rokoko) in reinster Form erhalten, das als glänzende Kunstschniedearbeit hervorgehoben werden darf». In der Tat ist diese vorzügliche Beurteilung des *Löwen*-Schildes mehr als gerechtfertigt. Das Schild begeistert durch seinen zierlichen, filigranen Aushänger ebenso wie durch die Gestaltung der goldfarbigen Löwenfigur und auch – gleichsam als Zugabe – durch das fein und klar gezeichnete Familienwappen im Feld über dem Löwenkopf. Das Wap-



Schild zum Löwen

pen kann klar der Familie Hammer zugeordnet werden, die während langer Zeit die Geschicke des Gasthauses *zum Löwen* prägte und zu den angesehensten Oltner Wirte-Familien gehörte. Gewiss war die Hammer-Wirte-dynastie über die Jahrhunderte hinweg nicht so bedeutend wie die Familie von Arx. Aber immerhin findet man in den Chroniken stets wieder Angehörige der Familie Hammer als Wirt und Besitzer der Gasthäuser *zum Löwen*, *zum Mond* oder *Halbmond* wie auch auf der inzwischen verschwundenen *Rose*. Und nicht zuletzt wurde 1875 mit Bernhard Hammer ein Sohn des *Mond*-Wirtes Joseph Bernhard Hammer in den Bundesrat gewählt. Dies mag ein Hinweis darauf sein, dass Politik in der Wirtefamilie Hammer, aber auch in anderen Wirtefamilien, einen hohen Stellenwert hatte. In der Tat fällt auf, wie sehr sich viele Oltner Wirtes in politischen Fragen – und ganz besonders gegen die solothurnische Obrigkeit! – immer und immer wieder engagierten und dafür mehr als einmal mit hohen Geldstrafen gebüsst oder gar ins Gefängnis gesteckt wurden. Zu den bekannten «Aufsässigen» gehörte zur Zeit des Bauernkrieges auch der *Löwen*-Wirt Peter Klein, der sich mit anderen Wirten und dem Weibel Lienhard Kandel besonders aktiv am Aufstand gegen die ungeliebte Obrigkeit

beteiligte. Im *Löwen* fanden jedoch nicht nur die wichtigsten Besprechungen und Diskussionen der Aufständischen statt – der *Löwen* war auch (und dies bezeugt erneut seine Bedeutung) das Quartier der Abgeordneten der Gnädigen Herren aus Solothurn und sogar der durchreisenden Abgesandten der Eidgenössischen Orte. Somit beherbergte der *Löwen* Freund und Feind unter einem Dach!

Eine weitere Persönlichkeit auf dem *Löwen* war Urs Kissling (1655 bis 1718), der als Statthalter von 1705 bis zu seiner Absetzung 1714 (wegen «Anmassung» und «Verachtung obrigkeitlicher Befehle») die Interessen der Gemeinde gegenüber Solothurn vertrat. Auf seine Anregung hin wurde 1705 das neue Rathaus (die heutige Stadtbibliothek) gebaut, wobei Urs Kissling gleich zum Bauaufseher für das neue Gebäude ernannt wurde. Offensichtlich wurden bei diesem Bau die Finanzen des Städtchens arg strapaziert, denn man musste – ebenfalls auf Vorschlag des *Löwen*-Wirts – die alten «unnützen» Bürgerbecher verkaufen, wodurch den späteren Generationen ein bedeutendes Kulturgut der Stadt Olten verloren ging.

Ein anderes Kulturgut aus dem 18. Jahrhundert ist zum Glück erhalten geblieben: das pittoreske Wirtshausschild am Zunfthaus *zum Löwen*. Zusammen mit den anderen hier vorgestellten Schildern verziert und bereichert es die Oltner Altstadt und erzählt Geschichten aus vergangenen Zeiten.

Literatur und Quellen:

- von Arx Ildefons: «Geschichte der Stadt Olten» (Olten 1841f.)
- von Arx Otto E.: «Geschichte der Familien von Arx» (Zürich 1941)
- Bloch P. A. und Studer W.: «Die Oltner Chorherrenhäuser an der Kirchgasse», ONJBL. 1983
- Dietschi Hugo: «Vom Gasthof zum Löwen», «Oltner Tagblatt» 5., 7. u. 8. Juni 1943
- Fischer Eduard: «Urkundenbuch Olten», Bd. I (Olten 1972)
- Fischer Eduard: «Bundesrat Bernhard Hammer» (Solothurn 1969)
- Fischer Martin Eduard: «Die Wirtshäuser der Stadt Olten» und «Zur Geschichte des Obertores», in «OLTEN, Werden und Wachsen einer Kleinstadt» (Olten 1987)
- Fischer Martin Eduard: «OLTEN, Stadtgeschichte in Bildern» (Olten 2001)
- Leuty J.J.: «Der Begleiter auf der Reise durch die Schweiz» (Zürich 1840)
- Solothurner Vereinigung für Heimatschutz, Gruppe Olten: Sitzungsprotokolle 1935 bis 1949
- Sonderdruck «Umbau Kreuz Olten» (Olten 1978)
- Zingg Ed.: «Die alten Wirtshäuser in Olten», in «Vom Jura zum Schwarzwald», Bd. 1» (1883)